



CVJM Unterensingen e.V.

Es war wieder einmal – ein König

Er war Herrscher über ein kleines Land, dem Fürstentum von Uvilandia. Sein Reich war voller Weinberge und alle seine Untertanen widmeten sich dem Weinbau. Mit dem Weinexport in ferne Länder verdienten die fünfzehntausend Familien Uvilandas genügend Geld, um einigermaßen über die Runden zu kommen, die Steuern zu zahlen und sich hin und wieder etwas Besonderes zu gönnen.

Es war nun schon ein paar Jahre her, da überprüfte der König die Reichsfinanzen. Der Monarch war ein gerechter und rücksichtsvoller Mann und der Gedanke, Hand an den Geldbeutel der Bewohner Uvilandas zu legen, gefiel ihm ganz und gar nicht. Deshalb suchte er nach Wegen, die Steuern zu senken.

Eines Tages hatte er eine grandiose Idee: Der König beschloss, die Steuern ganz abzuschaffen. Als einziger Beitrag zur Deckung der Staatskosten verlangte er von jedem Untertanen einmal pro Jahr zur Zeit, da der Wein auf Flaschen gezogen wurde, in den Palastgarten zu kommen und einen Krug mit einem Liter vom besten Wein der Lese in ein großes Fass zu leeren, das extra zu diesem Zweck angefertigt werden würde.

Der Ertrag aus dem Verkauf dieser fünfzehntausend Liter Wein sollte dazu dienen, die Ausgaben des Hofes zu decken und die Kosten des allgemeinen Gesundheits- und Bildungswesens zu begleichen. Über Plakate und Bekanntmachungen in den Hauptstraßen verbreitete sich die Nachricht schnell im ganzen Königreich. Die Freude der Leute war unbeschreiblich. In sämtlichen Häusern ließ man den König hochleben und sang sein Loblied. In den Tavernen hob man das Glas und stieß auf das Wohl und ein langes Leben des großherzigen Königs an.

Dann kam der Tag der Beitragszahlung. Schon die ganze Woche lang hatte man sich auf den Märkten, Plätzen und in den Kirchen gegenseitig ermahnt, den großen Tag nicht zu versäumen. Im treuen Zusammenhalt des Volkes sollte die großzügige Geste des Souveräns ihre angemessene Vergütung finden. Seit dem Morgengrauen kamen die Familien von den Weinbergen aus dem gesamten Königreich herab, den Krug fest in der Hand des Familienoberhaupts.

Einer nach dem anderen kletterte die große Leiter zum Tonnenrand hinauf, leerte seinen Krug in die riesige Öffnung und stieg über eine zweite Leiter wieder hinab, an deren Ende der Schatzmeister des Königs jedem der Bauern ein Abzeichen mit dem Siegel des Königs ans Revers heftete. Am Nachmittag, als der letzte Bauer seinen Krug geleert hatte, wusste man, dass keiner gekniffen hatte. Das Fünfzehntausend-Liter-Fass war randvoll. Jeder Untertan war rechtzeitig in den Garten des Königs gekommen und hatte seinen Krug in die Tonne geleert. Der König war stolz und zufrieden.

Bei Sonnenuntergang, als sich das Volk auf dem Platz vor dem Palast versammelt hatte, trat der Monarch unter Beifall auf seinen Balkon und ein allgemeines Wohngefühl machte sich breit. In einem wunderschönen Kristallkelch, einem Erbstück seiner Vorfahren, sandte der König nach einem Probierschluck des gesammelten Weins und bis dieser eintraf, sprach er folgende Worte: „Wunderbares Volk von Uvilanda: Wie vereinbart, haben sich alle Einwohner des Reiches heute vor dem Palast eingefunden. Mit großer Freude nimmt die Krone zur Kenntnis, dass die Treue des Volks gegenüber seinem König ebenso groß ist, wie die des Königs gegenüber seinem Volk. Ich wüsste keinen besseren Beweis hierfür, euch allen zu danken und mit dem ersten Schluck dieses wunderbaren Göttertranks aus den besten Trauben der Welt, kultiviert von den besten Händen und begossen mit all dem Guten dieses Königreichs, das heißt mit der Liebe des Volkes.“



CVJM Unterensingen e.V.

Alle wischten sich die Tränen der Rührung aus den Augen und ließen den König hochleben. Einer der Bediensteten brachte den Kelch und der König hob ihn, um dem heftig applaudierenden Volk zuzuprosten. Überrascht verharrte seine Hand in der Luft. Der Inhalt des Kelchs war farblos und durchsichtig. Langsam näherte sich die königliche Nase dem Wein, um das Bouquet der besten Trauben zu riechen und hatte die Bestätigung: der Wein roch nach nichts. Als erfahrener Weintrinker nahm er einen Schluck. Der Wein schmeckte weder nach Wein noch nach sonst irgendwas. Der König schickte nach einem zweiten Glas aus dem Fass, dann noch einem weiteren und zuletzt wollte er selbst eine Probe vom oberen Rand des Fasses nehmen.

Aber es blieb dabei: Der Wein hatte weder Geruch, noch Farbe, noch hatte er Geschmack. Eilig wurden die Alchemisten des Königreiches herbeigerufen, um die Zusammensetzung des Weins zu untersuchen. Ihr Schluss war eindeutig:

Das Fass war voll mit Wasser. Hundertprozentigem, reinem Wasser.

Sofort sandte der König nach den Weisen und Magiern des Reiches, damit sie ihm eine Erklärung für dieses Rätsel brachten. Welche Beschwörungsformel, welche chemische Reaktion oder welcher Zaubertrank hatten diesen Wein in Wasser wandeln können? Da kam der älteste Staatsminister und sagte laut und vernehmlich: „Wunder? Beschwörung? Alchemie? Nichts dergleichen, mein Herr, nichts davon. Eure Untertanen sind Menschen, Majestät. Das ist alles.“

„Ich verstehe nicht“, sagte der König. „Nehmen wir zum Beispiel Juan“, antwortete der Minister. „Juans Weinberg reicht vom Berg bis hinab zum Fluss. Seine Trauben stammen von den besten Reben des Königreichs und sein Wein ist immer als erster ausverkauft und zwar zu einem anständigen Preis. Heute Morgen, als er sich bereit machte, mit seiner Familie ins Dorf zu kommen, hatte er eine Idee. Und wenn sie Wasser statt Wein ins Fass schütteten? Wem würde der Unterschied schon auffallen? Ein einziger Krug in fünfzehntausend Litern besten Weins: Kein Mensch würde es merken. Niemand! Und niemand hätte es bemerkt, wäre da nicht ein Detail gewesen, ein winziges Detail, Majestät. So wie Juan haben alle gedacht!“